

Museum für Kommunikation

...

Das Museum als Wohnzimmer

Wie wird aus einem Museum ein Ort, an dem Menschen aller Generationen miteinander im Dialog sind? Das Museum für Kommunikation hat eine klare Antwort gefunden: durch persönliche Begegnung als festen Bestandteil der Ausstellung.

Ein Wohnzimmer lebt von den Menschen, die sich darin begegnen. Genau diesen Anspruch haben wir an unser Museum: ein Ort, an dem Generationen miteinander ins Gespräch kommen. Kinder, Erwachsene und ältere Menschen entdecken gemeinsam mit unserem Team neue Sichtweisen – etwas, das im klassischen Museum oft fehlt. Das wollten wir ändern und haben einen neuen Beruf geschaffen: die Kommunikator:innen.

Sie sind in den Ausstellungen präsent, führen Gespräche und eröffnen Dialoge auf Augenhöhe – unabhängig von Alter, Herkunft, Einschränkungen oder Bildungsbiografie. Persönliche Interaktion ist bei uns kein Zusatzangebot, sondern fester Bestandteil des Museumsbesuchs, für alle. Fast wie im Wohnzimmer.

Kommunikator:innen statt Museumswärter

Ein Museumsbesuch kann ein distanziertes Erlebnis sein. Das zeigte sich in der Rolle der Aufsichten – auch Museumswärter genannt. Ihre Hauptaufgabe ist das Durchsetzen von Verboten. Diesen Ansatz haben wir bewusst hinterfragt und grundlegend verändert.

Mit den Kommunikator:innen als Gastgeber:innen haben wir den Ausstellungen neues Leben eingehaucht. Auch sie achten auf Grundregeln, vor allem aber schaffen sie Raum für echten Kontakt mit und unter den Besuchenden. Dank unserer speziell



entwickelten Ausbildung kennen sie die Ausstellungen bestens und bringen einen ganzen Rucksack voll Fähigkeiten mit für den Publikumskontakt.

Mit ihren Aktivitäten bringen sie ein Stück Wohnzimmer ins Museum. Persönliche Gespräche und direkter Dialog werden Teil der Ausstellung – flexibel und ohne festgelegten Ablauf. So können die Kommunikator:innen individuell auf alle Gäste eingehen. Kleinkind, Nerd, Seniorin, Person mit Einschränkungen oder aus einem andern Kulturkreis – das umfangreiche Repertoire der Kommunikator:innen öffnet Türen zu neuen Erlebnissen für alle Generationen.

Professionell, kreativ und individuell

Die Interaktionen bleiben dabei selten unter vier Augen. Ein spielerischer Einstieg wird schnell zum gemeinsamen Gespräch – etwa ein inverses Monopoly, bei dem Geld loszuwerden wegen ständig anfallenden Zinsen schwierig ist. Schon entsteht eine Diskussion über Geld.

Oder ein Duell zwischen Kommunikator:in und Künstlicher Intelligenz: Wer kann was besser? Wem würde ich was anvertrauen? Gespräche über KI kommen in Gang und verlaufen jedes Mal anders. Menschen hören einander zu, ergänzen sich oder widersprechen. Ein Kind, eine blinde Person, ein Technikfan oder die Besucherin aus dem Altersheim – alle bringen ihre Erfahrungen ein. So wird die Ausstellung zum Ort, an dem Perspektiven aufeinandertreffen und Neues entsteht.

Diese Form der Vermittlung erfordert Haltung, Sensibilität und Professionalität. Die Ausbildung der Kommunikator:innen legt daher besonderen Wert auf Zuhören, Wahrnehmung und situative Anpassung vom Ticketkauf bis zum Gespräch in der Ausstellung.

Die Wirkung zeigt sich deutlich: In Besucherbefragungen bewerten 98 % der Gäste ihren Museumsbesuch als gut oder sehr gut. Entscheidend ist dabei weniger die Zufriedenheit als die nachhaltige Erfahrung, im Dialog mit Menschen und Museum gewesen zu sein.

www.mfk.ch

